



Zähme deine Begierden!

Der Schriftsteller und Zeichner Janosch ist ein heiterer Zyniker. Auf Schloss Wackerbarth kann man seine Arbeiten bestaunen und kaufen.

Von Kathrin Muysers
SZ.KULTUR@DD-V.DE

G rinsend empfängt einen in der Ausstellung ein Brautpaar, das inmitten eines Paradieses gigantischer Blumen die Köpfe einträchtig-schelmisch zur Seite neigt. Die Liebe ist das lebenslange Thema von Janosch. Er huldigt ihr so hintersinnig wie unverbittert, auch wenn sie nicht immer schön ist. Etwas wenn Kastenfrosch der Tigerente droht: „Wenn du mich nicht heiratest, gehe ich ins Wasser!“

In Blättern wie „Im Grünen wohnen, von der Sonne gebräunt sein“ macht der 80-jährige Künstler aus seiner Lust auf die Frauen keinen Hehl: Sie im lila Negligé, das mehr zeigt als verhüllt. Er mit nichts als einer überlangen Krawatte auf der gegerbten Haut. Es sind solche frivolen Details, derentwegen auch Erwachsene Janosch schätzen. Darum wohl rät der Tiger der Tigerente in charakteristisch zittrigen Lettern: „und zähme deine Begierden, du altes Wildschwein!“

Ja, es gibt sie, die Bildchen mit den beliebten Statisten des zu Welt-ruhmgelangen Kinderbuchautors: Tiger, Frosch, Bär sowie das stumme Holzspielzeug an der Leine.



Typisch Janosch: Immer geht es um die Liebe, selbst wenn der Kastenfrosch der Tigerente droht. Repro: art+form

Auch wenn er seine berühmteste Schöpfung ganz unsentimental als „Scheiß Tigerente! Kitsch!“ bezeichnet, verwendet er sie wacker weiter als Motiv. Schließlich handelt es sich um eine Verkaufsausstellung, und Bilder ohne schwarz-gelbe Streifen verkaufen sich angeblich nicht. Am massiven Merchandise

seiner Figuren soll Janosch aufgrund windiger Verträge angeblich nichts verdienen. Das sind nur zwei von vielen Widersprüchen, die zu Janoschs ambivalentem Ruf beitragen.

Eine Weihnachtsserie mit Engeln, Kerzen und Heiligenscheinen verblüfft ebenfalls. Janosch nennt

es den größten Unfall seines Lebens, katholisch geboren zu sein. Solche Äußerungen rufen selbsternannte Sittenwächter auf den Plan: aufgrund Janoschs autoritätskritischer Haltung (die nun einmal die Kirchen einschließt) forderte Edmund Stoiber einst, dem Autor den Zugang zu deutschen Kinderzim-

mern zu verbieten. Janoschs Fans dürfte dies indes wenig geschert haben. Seine Geschichten über Freundschaft und den Sinn des Lebens erfreuen sich seit über dreißig Jahren ungebrochener Beliebtheit.

Nach einer von Bigotterie, Armut und Gewalt geprägten Kindheit in Oberschlesien empfindet der als Horst Eckert Geborene es als „Glück, als Herr Janosch überlebt zu haben“.

Dieser Tage feiert er seinen 80. Geburtstag; die Galerie art+form würdigt mit dieser Grafikausstellung in den Räumlichkeiten von Schloss Wackerbarth den bekannten wie den unbekanntenen Janosch. So tauchen z. B. unerwartete Anklänge an den Karikaturisten F. K. Waechter auf, und Janoschs Interpretation des unverkennbar Loriot-schen Knollennasennännchens ist als Verbeugung vor dem Kollegen zu verstehen. Selten zuvor waren so direkte Verweise auf Janoschs Vorbild zu sehen.

Die vielleicht größte Überraschung halten drei Aquarelle mit Landschaften von Janoschs Wahlheimat Teneriffa bereit, die beinahe oder gänzlich ohne Linien komponiert sind und so den Blick vom Zeichner auf den Maler Janosch lenken, der über seine Lieblingsfarben einmal sagte: „Rosa mit Gelb zum Trillern gebracht. Dazu braucht man noch Blattgrün und Blutrot – dann befällt mich die totale Magie.“

■ Bis 28. August auf Schloss Wackerbarth, Radebeul, geöffnet Montag bis Samstag 14 bis 18 Uhr, Sonntag 11 bis 18 Uhr.